

G 4035 E

KAKTEEN

und andere
Sukkulente

20. Jahrgang Heft 11
November 1969



KAKTEEN und andere Sukkulente

Monatlich erscheinendes Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Kommissar: 1. Vorsitzender: Manfred Fiedler, 6079 Buchschlag, Pirschweg 10, Tel.: 0 61 03/6 87 59
 Kommissar: 2. Vorsitzender: Wolfgang Schiel, 78 Freiburg, Almindweg 10
 Schriftführer: Raimund Czorny, 466 Gelsenkirchen-Buer, Droste-Hülhoff-Str. 6, Tel.: 3 64 53
 Kassierer: Eberhard Scholten, 753 Pforzheim, Pflügerstr. 44
 Komm. Beisitzer: Horst Berk, 44 Münster, Marientalstr. 70/72, Tel.: 2 84 80
 Beitritts- und Austrittserklärungen sind zu richten an:
 Frau E. Kinzel, 535 Euskirchen, Reinaldstr. 55
 DKG, Deutsche Bank Frankfurt/Main, Nr. 92/1387
Bankkonto:
Postscheckkonto: DKG, PschA Nürnberg 34550

Titelbild:
 Astrophytum capricorne
 Foto Benno Botzenhart

Redakteur:
 Gert-Wolfram Rohm
 7000 Stuttgart-Ost
 Pfizerstraße 5-7
 Tel. 07 11/24 73 06

Redaktionelle Berater:
 Dr. Hans-Joachim Hilgert
 Dr. Albert Simo
 Wilhelm Simon

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Präsident: Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5a, Tel. 43 95 23
 Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70
 Schriftführer: Cand. phil. Gerhard Haslinger, 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 409 425
 Kassierer: Hans Havel, 7052 Müllendorf, Feldgasse 6, Psk 194 790
 Beisitzer: Oskar Schmid, 1224 Wien-Aspern, Aspernstraße 119, Tel. 22 18 425

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Präsident: Alfred Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern, Tel. 0 41/36 42 50
 Vizepräsident: Max Schaad, Niesenblickstr. 6 D, 3600 Thun
 Sekretärin: Frau Ida Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern
 Kassierer: Peter Purtscher, Wasgenring 105, 4000 Basel, Postsch.-Konto 40-3883
 Basel
 Bibliothekar: Paul Grossenbacher, Saurenbachstr. 56, 8708 Männedorf
 Protokollführerin: Frau Erika Schaad, Niesenblickstr. 6 D, 3600 Thun

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher als in liebhabersicher Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulente“. Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Frau Edith Kinzel, 535 Euskirchen, Reinaldstraße 55, Tel. 0 22 51/5 34 48.

Jahrgang 20
 November 1969
 Heft 11

Franz W. Strnad	Steckbrief: Lobivia chrysantha (Werd.) Backbg.	201
Ewald Kleiner	Zwischen Wunschtraum und Wirklichkeit: Kakteen in Schnee und Kälte	202
Alfred Feßler	Bemerkenswerte Sammlungen: Das Sukkulentehaus des neuen Botanischen Gartens Tübingen	204
Fred H. Brandt	Erstbeschreibung: Unterscheidungsmerkmal – Grasgrüne Knospe. Parodia (UG. Parodia) weberiana Brandt spec. nov.	206
Prof. Dr. K. Schreier und B. Hösslinger	Auf Reisen erlebt und entdeckt: Mexikanische Impressionen	208
Helmut Oetken	Strauchig hängend – Rhipsalis purpusii Weingt.	210
Dr. Ernst Prießnitz	Was Liebhaber beobachten: Handgroßer Flaumrasen. Mammillaria plumosa Web.	212
Manfred Walter	Der Kamm ging in die Breite Ein cristatförmiges Sedum	214
Helmut Feiler	Von schönbestachelten „Warzenkakteen“. Einige Bemerkungen zur Gattung Neolloydia	215
Dipl.-Ing. G. Frank	Streitfragen um das Gymnocalycium uruguayense (Ar.) Br. und R.	218

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart-Ost, Pfizerstraße 5-7. Die Gesellschafts-
 nachrichten liegen auf einem gesonderten Blatt dem Heft bei. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 2.-;
 öS 15,20; sfr 2,40; zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich 80-470 51 / Wien 10 80 71 / Schwäbi-
 sche Bank Stuttgart / Stadt. Girokasse Stuttgart 200 4499. – Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger,
 Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, A 3412 Kierling/N.O.,
 Roseggergasse 65. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. – Alle
 Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten. Mit Namen gekennzeichnete Bei-
 träge stellen die Meinung des Verfassers dar. Zur Klärung evtl. Zweifelsfälle bittet die Redaktion, direkt mit den Ver-
 fassern Kontakt aufzunehmen. – Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. Printed in
 Germany. – Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Triltsch, Würzburg.

Lobivia chrysantha (Werd.) Backbg.

Franz W. Strnad

Der Körper dieser Pflanze ist kugelig bei bis zu 7 cm Durchmesser, später länglich. Die Farbe ist matt graugrün. Sie hat 5 bis 13 Rippen, und der Scheitel ist kahl. Die 5 bis 7 Stacheln sind bis 2 cm lang, gerade, schwarz, am Grunde rötlich und später vergrauend. Die schönen 5 cm langen, goldgelben, im Schlunde grünlichen und am Grunde purpurroten Blüten erscheinen in Scheitelnähe; sie sind weittrichterig geöffnet.

Die abgebildete Pflanze habe ich wohl als *Lob. chrysantha* erhalten; doch dürfte es sich bei ihr um die Varietät *janseniana* (Backbg.) Backbg. handeln, da die Stacheln nur 1 cm lang und die Blüten rein goldgelb sind.

Die Art ist äußerst variabel, und gültige Varietäten sind *var. hossei* (Werd.) Backbg. mit gelborangen, oft rötlich überhauchten Blüten; *var. leucacantha* (Backbg.) Backbg. mit fast weiß getönten gelblichen Blüten. *Lobivia staffenii*, Frič, unbeschrieben, soll ein Synonym von *leucacantha* sein. *Lobivia polaskiana* soll auch zu diesem Artenkomplex gehören. Das ist ein Zeichen dafür, wie weit diese Pflanzen streuen und wie schwer es für den Liebhaber oft ist, auseinanderzuhalten, welche Pflanze er nun wirklich in seiner Sammlung hat.

Wesentlich ist aber letzten Endes, daß wir es hier mit einer schönen und blühwilligen Pflanze zu tun haben, die wie die meisten Lobivien keine großen Pflegeansprüche stellen. Einen hellen, kühlen Überwinterungsstand — sollte kein Gewächshaus vorhanden sein — dankt die Pflanze mit einem reichen Blütenflor, wie ja die Lobivien überhaupt zu den reizvollsten und dankbarsten Blühern zählen.

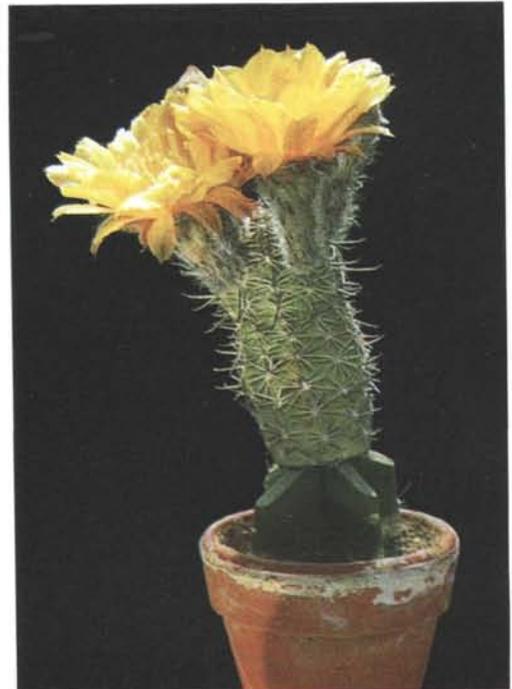


Foto vom Verfasser

Anschrift des Verfassers: Franz W. Strnad,
6 Frankfurt a. M. 1, Humboldtstr. 1

Kakteen in Schnee und Kälte

Ewald Kleiner

Wenn man in älteren Heften unserer Zeitschrift blättert, wird man oft auf Berichte stoßen, die sich mit der Kälte- und Nässeempfindlichkeit der Kakteen befassen. Etliche Liebhaber versuchten dabei verschiedenste Pflanzen über einen kurzen Zeitraum hinweg unserer Freiland-Atmosphäre anzupassen, um sie danach im darauffolgenden Winter auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen Nässe und Kälte zu prüfen. Die Ergebnisse dieser Experimente waren höchst interessant, hatten aber den großen Nachteil, daß sie über die tatsächliche Wintertauglichkeit der Kakteen zu wenig aussagten. Dies liegt aber nicht an denen, die diese Versuche starteten, sondern an unseren klimatischen Verhältnissen. So ist allgemein bekannt, daß unser Klima im Herbst und Winter die unmöglichsten Vegetationsbedingungen für eine große Anzahl von Kakteen aufweist. Sie mit irgendwelchen Umweltseinflüssen aus der Heimat der Kakteen vergleichen zu wollen, wäre in den wenigsten Fällen angebracht. Es sei denn, man weist auf die wenigen, bei uns im direkten Freiland existenzfähigen Arten hin, deren heimatliche Bedingungen mit denen bei uns vorgefundenen Umweltseinflüssen in etwa übereinstimmen. Für sie bedeutet die erfolgreiche Kultur kein Problem. Deshalb fällt es mir leicht, in diesem Zusammenhang die sogenannten winterharten Opuntien zu empfehlen, denen ich auch in dieser Zeitschrift bereits eine entsprechende Würdigung zuteil werden ließ (Heft 10/1967, S. 188 u. 189). Mit ihrer Widerstandsfähigkeit gegen die in unseren Breiten auftretenden Kältegrade vereinen sie aber noch einen wesentlichen Punkt ihrer vollen Wintertauglichkeit: die Immunität gegen jegliche Arten von Luft- und Erdfeuchtigkeit.

Anders ist es mit der Mehrzahl der Kakteen, die das Freiland höchstens von der Sommerkultur her kennen dürften, denn jedes Kälte-

und gleichzeitige Nässeexperiment im Spätjahr würde ihren Tod bedeuten. Nehmen wir doch einmal typische Herbstwachser, deren Wachstumsprozeß zur Zeit der ersten Fröste noch nicht abgeschlossen ist. Trotz ihrer Kälteunempfindlichkeit an den Heimatstandorten fällt ihre Wachstumszeit bei uns in einen Jahresteil, der nicht mit dem den Pflanzen angeborenen Instinkt zu vereinbaren ist. Bei frostfreier Überwinterung ist der noch nicht ausgereifte Trieb ungefährdet, wenn durch langsames Einschränken der Feuchtigkeitsgaben die Wachstumsruhe erreicht werden soll. Im Freiland ist dies nicht möglich. Deshalb sind dort Überwinterungsversuche mit Herbstwachsen Unsinn.

Ähnlich wäre es auch mit einigen anderen, in der Literatur und in Liebhaberkreisen als winterhart bezeichneten Kakteenarten, wenn man nicht durch sorgsames Abschirmen von Feuchtigkeit eine Trockenruhe erreichen könnte. Trockene Kälte schadet diesen Pflanzen nicht. Doch damit scheidet die freie Überwinterung aus und beweist gleichzeitig die nur beschränkte Wintertauglichkeit dieser Kakteen. So habe ich in dieser Richtung über Jahre hinweg Versuche unternommen, die viele von ihrer Heimat her kälteunempfindlichen Arten umfaßten. An dieser Stelle will ich nur ein Experiment herausgreifen, das ich mit dem immer wieder als „Versuchskaninchen“ bewährten *Chamaecereus silvestrii* unternommen habe. Als Frühjahrsblüher und Sommerwachser bekannt, hat diese Art bei mir schon einige Winter im Freien überstanden — vorausgesetzt allerdings, die Pflanze wurde schon Monate zuvor auf die kältere Jahreszeit vorbereitet. Dies begann Ende Juli mit dem Trockenlegen und Überdachen des Pflanzenbeetes. Schon Wochen später zeigte starkes Schrumpfen die Reaktion der Pflanze. Bei violett-brauner Färbung kam dieser *Chamaecereus silvestrii* verlustlos durch den Winter, obwohl

die Tiefsttemperatur am Pflanzort bis auf -14 Grad C absank. Weitere Versuche mit Chamaecereus-Hybriden waren noch erfolgreicher, was darauf zurückzuführen ist, daß die vielfach eingekreuzten Hochgebirgs-Lobivien Kälteunempfindlichkeit mitgebracht haben, die sich umso stärker bemerkbar macht, je mehr Erbmasse dieser Lobivien vorhanden ist.

Was aber geschieht, wenn die vorgenannten Chamaecereen nicht vorbereitet werden? Noch während des Oktober sind sie in Trieb. Herbstliche Niederschläge mit zwischendurch warmen und sonnigen Tagen gaukeln den Pflanzen

grenzende Erde, und Nebel- und Taueinwirkung bringen Feuchtigkeitspartikel mit sich, die von der Pflanz Erde umso stärker aufgenommen wird, je mehr darin humose, lehmige und poröse Stoffe enthalten sind. Diese Faktoren wirken sich bei der Überwinterung der Kakteen im Freien recht ungünstig aus. Überlebenschancen bestehen nur dann, wenn sich die Pflanzen instinktiv auf die bevorstehende Kälte vorbereiten können. So gingen die im direkten Freiland kultivierten Chamaecereen schon Mitte November ein, als einige kalte Nächte Temperaturen mit -8 Grad C brachten.



Bild 1 (oben). Nur beschränkt winterhart ist diese Opuntia. Der erste Schnee und Temperaturen bis -10 Grad C schaden nicht. Nur wenn das Thermometer weiter fällt, muß auch eingeräumt werden

Bild 2 (rechts). Winterharte Opuntien im Schnee. Nachts zuvor fiel die Temperatur auf -21 Grad C. Doch es kann noch viel kälter werden. Diese Pflanzen trotzen allen Unbilden unserer Witterung
Fotos vom Verfasser

Wachstumswetter vor. In Wirklichkeit können Temperaturstürze von einer Stunde auf die andere erheblichen Kälteschaden anrichten. Denn — und das wird sehr oft übersehen — nicht nur Niederschläge führen der Pflanz Erde Feuchtigkeit zu, sondern auch die dem Substrat an-

Das Resultat dieser Experimente ist eindeutig: Die Erdfeuchtigkeit hatte — trotz niedriger Temperaturen — konstantes Wachstum bewirkt, was sich mit einem plötzlichen Kälteeinbruch nicht vereinbaren ließ. Die Kälte in Verbindung mit Nässe bedeutet deshalb den sicheren Tod der Pflanzen. Somit wird in unserem Klima die ganzjährige Freilandkultur des Großteils der Kakteen immer ein Wunschtraum bleiben.

Anschrift des Verfassers: Ewald Kleiner, D-7761 Markelfingen (Bodensee), Kapellenstr. 2

Das Sukkulentenhaus des neuen Botanischen Gartens Tübingen

Alfred Feßler

Die Sukkulenten aus den Steppen, Wüsten und sommerdürren Gebieten der Alten und Neuen Welt werden im Wüsten-Halbwüsten-Haus des neuen Botanischen Gartens Tübingen in ökologisch-geographischer Gliederung gezeigt. Die 250 m² große Schauhausanlage (25 m lang, 10 m breit und 6 bis 8 m hoch) wird durch ein Fernheizwerk geheizt, wie der gesamte Gewächshauskomplex. Thermostate, die für die Tag-Nacht-Absenkung mit Schaltuhren gekoppelt sind, steuern die Heizung und Kühlung. Nach dem Prinzip der Luftumwälzung ist im Normalfall pro Stunde mit einem dreifachen Luftaustausch zu rechnen. Bei sehr hohen Außentemperaturen kann der Luftwechsel auf das fünf- bis sechsfache gesteigert werden. Von der ohnehin etwas kühleren Nordwestseite der Gewächshausanlagen wird Außenluft angesaugt und durch die erwärmte Gewächshausluft ausgetauscht. Durch das Öffnen von Lüftungsklappen ist es ferner möglich, das Haus direkt mit Außenluft zu versorgen. Während der Heizperiode wird durch die thermostatische Regelung eine konstante Nachttemperatur von 12° C und eine Tagestemperatur von 15° C gehalten. Die relative Luftfeuchtigkeit wird von Hygrostaten gesteuert. Mit Hilfe von Wasserstaubdüsen ist es möglich, im Sommer eine Luftfeuchte von 40% zu halten.

Im Winter 1967/68 wurden sämtliche Sukkulenten aus dem alten Botanischen Garten Tübingen in einem geheizten Möbelwagen in das 3,5 km entfernte Wüsten—Halbwüstenhaus des neuen Botanischen Gartens gebracht. 310 Kakteenarten und 115 weitere neuweltliche Sukkulenten sowie 445 altweltliche Xerophyten wurden aus den Töpfen und Kübeln in den freien Grund gepflanzt. In einer Tiefe zwischen 60 und 80 cm befindet sich unter den Pflanzenbeeten eine Drainage aus Kies. Ein Jahr vor der Bepflanzung kam über die Kiespackung ein Ge-

misch aus sandigem Lehm und norddeutschem Weißtorf im Verhältnis 1:1. Mit dem Einmischen durch den Erdwolf wurde eine 5%ige Grunddüngung aus schwefelsaurem Ammoniak, Superphosphat und schwefelsaurem Kali verabreicht. Bezogen auf Stickstoff, Phosphorsäure und Kali zeigte die Düngung ein Nährstoffverhältnis von 1:2:2, was pro Kubikmeter Erde einer Düngermenge von 1,25 kg schwefelsaurem Ammoniak, 2,75 kg Superphosphat und 1,00 kg schwefelsaurem Kali entspricht.

Eine physiologisch saure Düngung war in dem leicht alkalischen Landerde-Torf-Gemisch unerlässlich. Unmittelbar nach der Bepflanzung zeigte die Erde einen pH-Wert von 7,3. Zur weiteren Absenkung des Kalkgehaltes in der Erde wird auch die Flüssigdüngung nur mit physiologisch sauren Nährsalzen durchgeführt. Diese spezifische Düngung äußert sich in einem gesunden Wachstum und kräftiger Bestachelung, die sich in ihrer intensiven Färbung und dichten Bewollung deutlich von den alten Trieben abhebt. Ein Jahr nach der Bepflanzung zeigten viele Kakteen einen so überreichen Blütenansatz und gesundes Wachstum, daß es die Tagespresse für wert fand, ihre Leser auf diesen Frühjahrsflor hinzuweisen. Im April, Mai und Juni 1969 konnten an manchen Sonn- und Feiertagen zwischen 2000 und 6000 Besucher im Sukkulentenhaus gezählt werden.

Dieses optimale Wachstum resultiert aus einer wohlüberlegten Düngung, die ständig den Erfordernissen der Pflanzen angepaßt wird. Bei einem augenblicklichen Humusgehalt von 10% weist die Erde einen Salzgehalt von 0,2% auf. Eine Übersalzung des Bodens ist deshalb nicht zu befürchten. Nach einer Bodenuntersuchung im Mai 1968, die einen Gehalt von 10 mg N, 71 mg P₂O₅ und 32 mg K₂O in 100 g Boden erbrachte, wurden im Juni zwei Flüssigdüngungen in Höhe von 1% und im Juli vier Dün-

gungen in Höhe von je 2‰ verabreicht. Der Untersuchungsbefund im April 1969 zeigte dann in 100 g Boden 17 mg N, 31 mg P₂O₅ und 22 mg K₂O. Auf Grund dieser Werte erhielten alle Sukkulenten in diesem Jahr weitere Nährsalzgaben von selbstgemischtem Kakteen-dünger.

Vor der Erdeinbringung und Gestaltung des Sukkulentenhauses wurden über die Wegeführung und den Steinaufbau genaue Detailpläne gezeichnet. Zur Gestaltung wirklichkeitsnaher Vegetationsbilder verwendeten wir große Rhät-sandsteinblöcke. Für die lianenartigen Vertre-



Bild 1 (links). Bei *Espositoa lanata* var. *sericata* hebt sich die dichte Bewollung des Neutriebes sehr deutlich ab

Bild 2 (oben rechts). Blick in die Mexiko-Abteilung des Sukkulentenhauses

Bild 3 (rechts). Zu einem natürlichen Vegetationsbild trägt die epiphytische *Tillandsia aeranthos* auf *Cereus forbesii* bei

Fotos vom Verfasser

ter wurden Robinienstämme als Klettergerüste aufgestellt. Diese konsequente ökologisch-geographische Gliederung der Pflanzen verleiht dem Sukkulentenhaus einen hohen Informationswert. Mit Bewunderung und Staunen wird es täglich von vielen Besuchern durchwandert. So wie sich die Sammlung darbietet, möge sie ein Bindeglied werden zwischen der Welt der Wissenschaft und dem Laien, der lernen möchte, auch die Welt der Sukkulenten zu verstehen.

Anschrift des Verfassers: Alfred Feßler
74 Tübingen, Hartmeyerstraße 121



Unterscheidungsmerkmal: Grasgrüne Knospe

Parodia (UG. Parodia) weberiana Brandt spec. nova

Fred H. Brandt



Provenit sola, latiglobosa et herbacea est, ca. 7 cm alta, diametro ca. 10 cm. Vertex depressus est lana omnino non apparente.

Costis 21, in tubercula cortinua spiraliter disposita sunt.

Areolae sunt parvae, ovo similes, vix 3 mm longae. In quibus lana omnino fere deest, tantum brevibus pilis ca. 0,5 mm longis, quos vix cernere possumus, circumsaepae sunt. In surculo quoque lana areolarum eadum exigua brevitate est. — Aculei marginales numero 15 sunt circum areolam radiantes; quorum longitudo dispar est, sunt usque ad 1 cm longi, tenues, subflavo-albi.

Aculei centrales numero 4 sunt, quorum summi tres sursum erecti sunt, usque ad 1,2 cm longi, tenues, recti, paulum subfusci; in basi fiunt candidiores, ad cacumina versus paulum fusciores. Firmissimum aculeorum centralium, quartum et imum, semper differe a ceteris cernimus

et a corpore distare; qui ca. 1,5 cm longus est, fuscior ceteris aculeis, semper hamatus. — Flos est flavus, diametro 5 cm, late epertus, phyllis, quae ad latitudinem 4 mm preveniunt, arte adiacentibus. Stamina flava-aurea sunt. Anthera alba est. Stilo et stigmatibus albus. — Pericarpellum subfusco-roseum est, diametro 4 mm, nonnullis pilis laneis 1 mm longis adiunctis. — Gemma usque ad longitudinem 1 cm sine ulla lana est, glabra herbacea, squamae sunt viridis saetis fuscis ca. 7 mm longis exornatae. Gemma crescente receptaculum fit subfusco — roseum squamae manent viridis et praeter saetas fuscas, quas iam memoravimus, exhibent pilos laneos, qui sunt brevissimi et quos cernere vix possumus; hi sunt subalbi, ad longitudinem 1 mm non facile perveniunt. Gemma herbacea, lana omnino non apparente, plantam a generibus propinquis bene distinguere possumus. — Fructus subfuscus est, ovo similis, cute subtili, 5 mm longus, pilis subalbis et brevibus tectus. — Semen globosum et minimum, vix 0,3 mm, negue testa glabra, colore fusco et fulgente, caret negue strophiola satis parva, quam quartam circiter partem diametri seminis esse scimus. — Typus in coll. F. H. Brandt, No. 29/a. — Patria: Argentina septentrionalis.

Körper einzeln, beikugelig, grasgrün, ca. 7 cm hoch, 10 cm Durchmesser. Scheitel eingesenkt und vollkommen ohne jede sichtbare Wollbildung. Rippen 21, in spirale Warzenreihen aufgelöst. — Areolen klein, oval und kaum 3 mm in der Länge. Es fehlt an denselben fast jede Wollbildung, sie sind nur von kaum sichtbaren, kurzen, ca. 0,5 mm langen Härchen umsäumt. Auch im Neutrieb ist die Areolenwolle von gleicher, fast unscheinbarer Kürze. — Randstacheln 15, rund um die Areole strahlend, in der Länge sehr verschieden, bis 1 cm lang, dünn, gelblichweiß. — Mittelstacheln 4, die drei obersten \pm nach oben gerichtet, bis

1,2 cm lang, dünn, gerade, schwach bräunlich gefärbt, an der Basis heller, zur Spitze etwas dunkler werdend. Der stärkste, vierte und unterste der Mittelstacheln, immer deutlich von den anderen unterschieden und vom Körper abgehend, ca. 1,5 cm lang, dunkler als die 3 anderen Mittelstacheln und immer gehakt.

Blüte goldgelb, 5 cm Durchmesser, breit geöffnet, mit eng anliegenden Blütenblättern, die bis 4 mm breit werden. Staubfäden goldgelb. Staubbeutel weiß. Griffel und Narbenlappen gleichfalls weiß.

Bei der goldgelben Blüte und den gleichfarbigen Staubfäden sticht besonders auffällig der weiße Griffel mit gleichfarbigen Narbenlappen und Staubbeuteln von dem Goldgelb der Blüte ab! — Pericarpell bräunlichrosa, 4 mm ϕ , mit einigen bis 1 mm langen Wollhärchen. Die Knospe bis zu einer Länge von 1 cm ohne jede sichtbare Bewollung, glatt, grasgrün, Schuppen grün, mit dunkelbraunen Borsten, ca. 7 mm lang. Beim weiteren Strecken der Knospe wird das Receptaculum bräunlichrosa, die Schuppen bleiben aber grün und weisen, neben den schon erwähnten, dunklen Borsten, nur ganz kurze, kaum sichtbare Wollhärchen auf, die weißlich sind und kaum 1 mm Länge erreichen. — Das beste Unterscheidungsmerkmal zu den verwandten Arten ist die grasgrüne Knospe, ohne jede sichtbare Wollbildung! — Frucht bräunlich, oval und dünnhäutig, 5 mm lang, mit weißlichen, kurzen Härchen. — Same rund und sehr klein, kaum 0,3 mm, mit glatter, bräunlich glänzender Testa und ziemlich kleiner Strophiola, die ungefähr ein Viertel vom Durchmesser des Samens hat. Der Typus befindet sich in meiner Sammlung und trägt die Nr. 29/a.

Vorkommen: Nordargentinien

Die hier neu beschriebene *Parodia weberiana* Brandt widme ich dem Andenken des Forschers und Sammlers, der die erste Art der Parodien beschrieben hat, Herrn Dr. ALBERT WEBER. Dr. WEBER beschrieb seine erste Parodia als *Echus microspermus* Web., in „Dict. Hort. Bois. 496. 1896“. Erst im Jahre 1923 stellte SPEGAZZINI die Gattung „Parodia“ auf und danach wurde die von Dr. WEBER beschriebene *Echus microspermus* Web. in *Parodia microsperma* von SPEGAZZINI umkombiniert.

Parodia weberiana variiert sehr stark, und das nicht nur in der Farbe der Stacheln, sondern genau so stark auch im Farbton der schönen Blüten.

Als Holotyp habe ich eine Pflanze ausgewählt, die die reinste und ungemischteste Blütenfarbe

aufwies; es war ein Exemplar, dessen Blüten ein vollkommen reines Goldgelb hatten. Exemplare aber, die Blüten in mehr oder weniger starkem Orangeton aufwiesen, erwähne ich hier zwar jetzt nachträglich, aber es sind immer nur „Formen“ des goldgelb blühenden Typus!

Es kommen oft Pflanzen der *P. weberiana* vor, die goldorangefarbige Blüten haben, aber auch wieder solche sind nicht selten, deren Blüten fast rotorangefarbig sind. Auch in der Zahl und Farbe der Stacheln variiert die Art sehr stark. So kommen bei ihr auch oft an die 20 Randstacheln vor und die obersten derselben können auch dunkel gespitzt sein und so weitere „Mittelstacheln“ vortäuschen. Die Länge der Randstacheln ist aber gleich denen des Typus. Mittelstacheln sind immer nur 4 vorhanden, aber auch diese können oft \pm dunkelbraun gefärbt sein und es kommen sogar Exemplare vor, wo die drei untersten der Mittelstacheln alle gehakt sind, es ist aber selten. Die Länge der Mittelstacheln ist bei allen diesen Formen immer gleich dem des Typus.

Bei den orangerot getönten Blüten der *P. weberiana* sind die Staubfäden nur im unteren Teil goldgelb, nach oben zu werden sie orangefarbig. Staubbeutel, Griffel und Narbenlappen sind kremfarbig, nicht weiß. Das Receptaculum bei diesen orangefarbigen Blüten ist mehr rosa gefärbt, aber die Schuppen bleiben grün. Die Knospe jedoch schiebt sich nicht grün empor, sondern hat einen rötlichen Ton. Borsten wie beim Typus. Sonst habe ich keine weiteren Unterschiede bei allen diesen Formen finden können.

Ich möchte hier noch einmal ausdrücklich bemerken, daß alle diese Farbabweichungen der Blüten und Stacheln nur einen Formcharakter haben und nicht als „Varietät“ angesehen werden sollen!

Parodia weberiana Brandt wird von der Firma UHLIG unter dem Namen „*Parodia formosa* var. *roseiflora*“ verkauft, aber mit einer *formosa* hat diese Art überhaupt nichts Gemeinsames und auch keine Ähnlichkeit.

Foto vom Verfasser

Anschrift des Verfassers: Fred H. Brandt, 479 Paderborn, Im Samtfelde 57

Mexikanische Impressionen

K. Schreier und B. Hösslinger

„Mexico is in my blood“ (Dawson)

Nichts ist vergleichbar einem Sonnentag in den Schluchten bei Cadereyta. Am engadin-blauen Himmel segeln fotogene Kumuluswolken. Die Farben der Felsformationen wechseln von tiefem Schwarz über graue, grünliche und blaue Töne bis zum rostigen Braunrot. Immer wieder zwingt ein anderes Panorama zu einem neuen Farbfoto. In der Ferne runden sich wüsten-dünengleich fast vegetationslose Mergelkuppen. Und dazu das für den Kakteensucher geradezu Unglaubliche: Ein flacher Hügel, von ferne grau und unscheinbar, mit einigen größeren Felsbrocken besät, beherbergt Hunderttausende Kakteen. Da stehen in höchstens 10 cm Abstand *Neolloydia conoidea*, *Mammillaria perbella* in großen Polstern, *Coryphanta radians*, *C. compacta* und *erecta* sowie *Thelocactus ehrenbergii* und seine Varietät *schmollii*. Man wagt kaum fest aufzutreten, um die Pflanzen nicht zu beschädigen. Auch einige Echinofossulo-Kakteen-

Bild 1 (unten). Wie graugrüne Wanzen besiedeln unzählige *Strombocacti* die steilen Halden

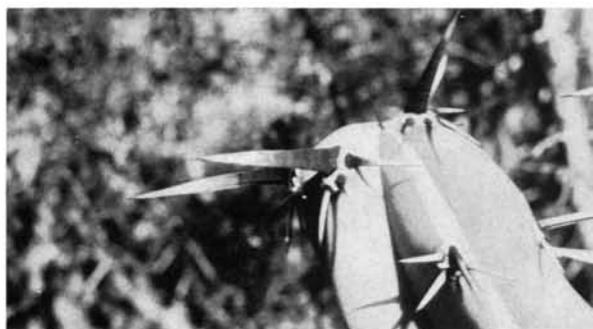
Fotos vom Verfasser

Bild 2 (unten rechts). In der Ferne runden sich wüsten-gleich fast vegetationslose Mergelkuppen

Nester sind an die Felsen geschmiegt; und natürlich wachsen dort *Opuntien* namenlos, da nicht gewürdigt, kaum betrachtet. Außerdem gibt es *Agaven*, *Hechtien* und dorniges Zwerggehölz aus verschiedenen Pflanzenfamilien.

Kaum 10 km entfernt durchschneidet die Straße einen Mergelschiefer-Felsen. An dessen Hängen — es ist einfach nicht zu fassen — wachsen in jeder Ritze, in jedem Spalt Tausende, nein unzählige *Strombocacti*. Auf 1 qm haben wir bis zu 100 Pflanzen gezählt. Wie graugrüne Wanzen besiedeln sie die steilen Halden. Beim Lockern einer doppelt handtellergroßen Platte fielen 10 Pflanzen in meine fangbereiten Hände. Wieder war es nur eine kurze Strecke, bis in einem flachen Talgrund neue Freuden auf uns warteten. Quadratmetergroße Kissen von *Echinoc. procumbens* wetteiferten an Ausdehnung mit *Thelocactus leucacanthus*-Polstern. In den Felsenspalten wächst *Mamillaria elongata echinaria*, deren Stacheln im Sonnenlicht wie zartes, goldenes Filigran glänzen. Im Schatten einiger niedriger Bäume, ja sogar auf den knorrigen Stämmen selbst gedeiht *Mam. (dolichothele) camptotricha*. Die Zweige dienen Bromelien und — wie unsere Begleiter versicherten — auch (offenbar seltener) Orchideen als





Standplatz. *Myrtilloc. geometricans* mit dolchartigen Stacheln, *Pilocereus palmeri* u. ä. Cereen ergänzen die Flora an diesem Orte.

Den Höhepunkt hatten unsere liebenswerten Führer, die Familie Wagner aus Cadereyta, aber noch aufgespart: Ein ca. 300 m tiefes Canyon, dessen Wände mit riesigen weißen Polstern der *Mam. parkinsonii* geschmückt waren, wie bei uns ein Tal mit den letzten Schneenestern im Vorfrühling. Die Temperatur betrug allerdings mindestens 30° C im Schatten. *Astrophyllum ornatum* voller Früchte schaute aus dem Dorngebüsch heraus und *Coryph. erecta*-Gruppen bis zu 40 cm hoch erstrahlten in goldener Schönheit. Im dünnen Schatten der Dornensträucher und Opuntien wachsen gewaltige Familien von *Lophophora diffusa*, die bis zu 50 Einzelpflanzen vereinten, zusammen mit

Theloc. leucacanthus und flachen Coryphanthen. *Ferocactus electracanthus*, *longispinus* und *histris* lockten durch ihr prachtvoll ausgebildetes, farbenfrohes Stachelkleid sowie durch die goldgelben bzw. roten Blüten, sie nach Nürnberg mitzunehmen. Es war wie in einem Zaubergarten eines mexikanischen Märchens. Auch hier waren die Steilhänge mit zahllosen *Stromboc. discif.*-Pflanzen bevölkert. Sie sind dort doppelt bis dreifach so groß wie an dem etwa 30 km entfernten ersten Fundort. Offensichtlich ist hier das Klima besser oder der Boden nährstoffreicher. Ein geschäftstüchtiger Importeur würde sicher eine neue Variante, wenn nicht sogar Species konstruieren.

Den Erlebnissen dieses herrlichen Tages setzte der Fund einer riesengroßen *Strombocactus*-Kammform die Krone auf. Die Pflanze hat einen Durchmesser von 13 cm und ist 7 cm hoch. Der Kamm ist 18 cm lang. Sie wiegt 680 g (ein normaler *Stromboc. discif.* wiegt 10—50 g).

Bild 3 (oben). Ein *Astrophyllum ornatum* voller Früchte schaute aus dem Dorngebüsch heraus

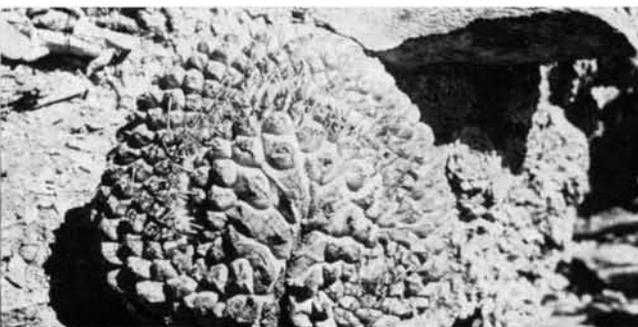
Bild 4 (oben rechts). Einige *Myrtilloc. geometricans* mit dolchartigen Stacheln

Bild 5 (unten). Eines der schönsten Erlebnisse dieses Tages war der Fund einer riesengroßen *Strombocactus*-Stammform

Bild 6 (unten rechts). Im dünnen Schatten der Dornensträucher und Opuntien wachsen gewaltige Familien von *Lophophora diffusa* zusammen mit *Theloc. leucacanthus* und flachen Coryphanthen

Fotos von den Verfassern

Anschrift der Verfasser:
Prof. Dr. K. Schreier und B. Hösslinger
85 Nürnberg, Kirchenweg 48



Strauchig hängend . . .

Rhipsalis purpusii Weingt.

Helmut Oetken

Die Heimat unserer strauschig hängenden Pflanzen liegt im südlichen Mexiko und Guatemala. Die Triebe sind anfangs kurz rund gestielt und verbreitern sich dann lanzettförmig flach. Sie nehmen eine langgestreckte phyllotriebähnliche Form an. Die kräftig grünen Triebe, die teilweise etwas rötliche Ränder haben, sind leicht gekerbt. Die Mittelrippe liegt deutlich sichtbar vertieft. Die einzelnen Triebe der *Rhipsalis purpusii* werden etwa 5 bis 15 cm lang, selten 20 cm und darüber. Die Breite der Triebe beträgt ca. 2 bis 3,5 cm, meistens aber nur 2 cm. Die Rundtriebe (Haupttriebe), an denen die

kurz rund gestielten blattförmigen Triebe erscheinen, werden bis 50 cm lang, laufen am Ende aber auch blattförmig aus. Die weißen Blüten erscheinen aus jeder Areole, um sich dann später zunächst in grüne und dann reifend in leuchtend weiße Beeren zu verwandeln, die einen Durchmesser von etwa 6 mm haben. Jede Beere ist genau wie das Ovarium mit kleinen rötlichen Schuppen geziert. In den reifen Beeren sind zahlreiche schwarze, glänzende Samenkörner enthalten, meistens 20 bis 30 Stück. Die ca. 1 mm langen Samen sind unten gerundet und oben gespitzt. Die Samenkörner keimen häufig



Bild 1. *Rhipsalis purpusii* – mit Blüten und Knospen

Fotos vom Verfasser

Bild 2. Und hier die Pflanze mit Früchten



schon in der am Trieb hängenden, reifen Frucht. Ich habe schon 1,5 mm lange Keimblätter an diesen „ungeborenen“ Sämlingen festgestellt. Unsere Pflanze ist ein auch in Zimmerkultur ohne Schwierigkeiten zu pflegender Epiphyt, zumal man sie durch rechtzeitiges Zurückschneiden klein halten kann, ohne sie zu verunzieren. Wir stellen die Pflanze selbstverständlich halbschattig und setzen sie keineswegs der prallen hochsommerlichen Mittagssonne aus. Die frühe Morgensonne bis etwa 9 Uhr ist in unseren Breiten sehr für die Haltung geeignet, aber auch an Fenstern mit West- und Nordwest-Lagen kann man schöne Pflanzen dieser Art ziehen. Die günstigste Raumtemperatur liegt zwischen $+16^{\circ}\text{C}$ und $+20^{\circ}\text{C}$. Viel frische Luft ist wünschenswert.

Zweckmäßig pflanzt man die *Rhipsalis purpusii* in Orchideenkörbchen oder in Hälften von Kokosnußschalen, die an Perlon- oder Nylon-Fäden aufgehängt werden. Ein humoses, sehr lockeres Gemisch ist als Pflanzgut gut geeignet. Man verwendet Torf, Laub- und Tannennadel-erde, gemischt mit gehackten Farnwurzeln und Moos, und sorgt dafür, daß immer etwas Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist.

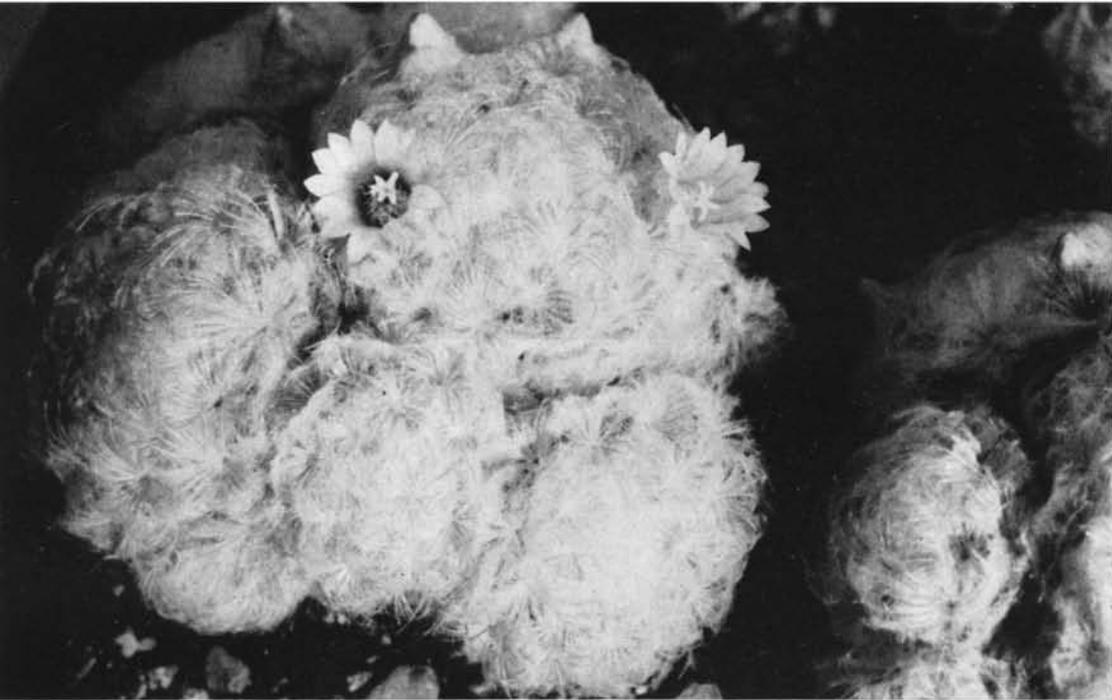
Die *Rhipsalis purpusii* läßt sich leicht aus Samen aufziehen. Man kann im dritten Jahr schon eine schöne blühende und fruchtende Pflanze erwarten. Auch die Stecklingsvermehrung macht keine Schwierigkeiten, bringt aber meistens schon im zweiten Jahr blühende Pflanzen. Zu beachten ist bei dieser Vermehrungsart, daß man um und unter den Steckling etwas Holzkohlepulver streut, um Fäulnisbildung zu vermeiden. Dem Holzkohlepulver kann man 5% Chinolpulver zusetzen: Es wirkt schädlichen Bakterien entgegen. *Rhipsalis*-Sämlinge sollten frühzeitig auseinandergepflanzt werden. Nur dann entwickeln sie sich zu schönen, buschigen Pflanzen, die uns durch rasches Wachstum Freude machen und unsere Sammlungen zieren. Blüten Reihe an Reihe und später dann die Früchte gleich weißen Perlketten an grünen Trieben — das ist ein Anblick, der jeden Blumenfreund in seinen Bann zieht.

Anschrift des Verfassers: Helmut Oetken,
2900 Oldenburg, Uferstraße 22

Handgroßer „Flaumrasen“

Mammillaria plumosa Web.

Ernst Priessnitz



Flaumrasen bis zur Größe einer gespreizten Hand sah ich erstmalig in einer fremden Sammlung. Mehrere Pflanzen bedeckten fast geschlossen die Fläche einer mittelgroßen Saatschale. Entgegen vielen Pflegehinweisen in der Kakteenliteratur, wonach *Mammillaria plumosa* nur als Pfropfung in unseren Kulturen Aussicht auf Bestand habe, waren diese Pflanzen auf eigenen Wurzeln kultiviert.

Wiederholt versuchte auch ich, diese hochinteressante Pflanze, deren Stacheln zarten Flaumfedern gleichen, zu einem Dauermieter in meiner Kollektion zu verpflichten. Doch leider be-

reiteten der Herbst oder spätestens der Winter diesem Vorhaben ein Ende, obwohl oder gerade weil die gepfropften Stücke im Laufe des Sommers sich auf ihren Unterlagen zu wahren Prachtexemplaren entwickelten.

Als ich aber einmal nach dem Verlust der Pfropfunterlage einer Pflanze gezwungen war, einige der nun ammenlosen Köpfe über den Winter zu bringen, legte ich sie — da eine Pfropfung im Herbst nicht mehr ratsam war — auf ein Hängebrett im Glashausfirst. Überraschenderweise zeigten sie schnell Wurzeln, und so setzte ich die Sprosse auf ein Gemisch von

reschem, grobem Sand mit etwas Rendsina-Moder (tiefschwarze Krume seichter Humusböden auf Kalkgestein). Ehe ich wieder Gelegenheit zum Pfropfen fand, waren die Pflanzen im Substrat fest verwurzelt. Den Sommer über standen sie, ohne eine Tendenz zum Wachstum zu zeigen, auf dem Hängebrett des Glashauses. Allzu oft allerdings vergaß ich das Gießen, und so verbrachten die Pflanzen den Sommer bei Temperaturen bis 50° C — unter dem allerdings etwas schattierten Glasfirst — meist völlig trocken. Ich hatte sie kaum beachtet, als sich mit Ausgang des Sommers die Scheitel regten und das Wachstum einsetzte, das mir wieder größeres Interesse abnötigte. Auf ein durchdringendes Tauchen des völlig ausgetrockneten Substrates in Wasser reagierten die Pflanzen überraschend schnell mit gutem Wachstum und zeigten im November ihre rahmweißen Blüten. Seither pflege ich *Mammillaria plumosa* erfolgreich ohne jeden Verlust, und die Schale mit den immer größer werdenden „gefiederten“ weißen Flaumbällen zählt zu meinen besonderen Kostbarkeiten, die übrigens in Gemeinschaft mit Epithelanthen und verschiedenen Escobarien leben.

Und was war die Ursache dieses Erfolges? Erfüllung des Wärmeanspruches durch Unterbringung im First des Glashauses, wasserdurchlässiges Substrat aus reschem, grobem Sand mit etwas Humus, extreme Trockenheit zur sommerlichen Vegetationsruhe, jedoch ausreichende, aber nicht anhaltende Feuchtigkeit zum berbstlichen Wachstum und zur Blüte. Bei dem durch-

lässigen Substrat schadet selbst durchdringendes Tauchen nicht. Es ist erstaunlich, wie fäulnisresistent diese Pflanzen zur Vegetationszeit sind. Dieser Kulturerfolg ist ein Beispiel für die Notwendigkeit, die Pflegemaßnahmen auf die biologischen Ansprüche einer Pflanze abzustimmen. Vor allem aber ist dies bei Arten wie bei *Mammillaria plumosa*, die an extremen Standorten zu finden sind, wesentlich. Sie wurzelt in Coahuila und Nordmexiko bevorzugt in Felspalten und Felsritzen.

Der heimatliche Standort mit extremer Trockenheit und hoher Tageserwärmung veranlaßte mich, zur Kultur dieser Pflanzen 3 bis 4 cm hohe Schalen zu verwenden. — Der dem groben Sande beigemengte Rendsina-Moder sollte den in den Felspalten sich ansammelnden humosen Detritus ersetzen. In diesem bewußt geringen Substratvolumen kann sich Feuchtigkeit unter keinen Umständen lange halten; die Wurzeln jedoch klammern sich um jedes Sandkorn und durchdringen innig den humosen Grobmoder. Im weiteren bringt dann das sonnige Oktoberklima von Kärnten und die Strahlungsintensität der Sonne bei einem Standort in 500 m über dem Meeresspiegel diese herbstblühende Kurztagspflanze zur vollen Blütenentfaltung.

Foto vom Verfasser

Anschrift des Verfassers: Dr. Ernst Priessnitz, A-93 St. Veit/Glan, Gerichtsstraße 3

Fragekasten

Seit Jahren bin ich auf der Suche nach reingelb blühenden Epiphyllum-Hybriden (Phyllokakteen), doch war mir bisher kein Erfolg beschieden, so daß ich im Zweifel bin, ob es solche Pflanzen überhaupt gibt. Haage erwähnt allerdings in seinem „Praktischen Kakteenbuch“ die Kreuzung „Franzisco“ als schwefelgelb blühend. Welche Kakteengärtnerei oder welcher Kakteenfreund besitzt diese Art und wäre bereit, mir einen Steckling abzugeben? Jürgen Rothländer, 7 Stuttgart-Feuerbach, Weilimdorfer Str. 209

Antwort: Bisher gibt es keine reingelb blühenden Phyllokakteen in Deutschland. In Amerika kommen Farbschattierungen vor, die je nach Standort heller oder dunkler ausfallen und bei denen man die dunklere Tönung als gelb ansprechen kann. Aus den USA stammende Pflanzen in Holland zeigen mehr mattgelbe Blüten, die nicht dem gewünschten Farbton entsprechen. H. Oetken

Paul Fort und Garland O'Barr, bekannte amerikanische Kakteenzüchter, haben unter ihren 984 registrierten Phyllohybriden eine Kreuzung unter dem Namen „Reward“

herausgebracht, die das reinste bisher existierende Gelb in den Blüten aufweist. M. Fiedler

Herr Heinrich Kartens, 338 Goslar, Knochenhauerstr. 3, bittet um Ratschläge in folgender Angelegenheit: Herr Kartens hat seine Kakteen in Torfmull eingegütert. In dem Torfmull fand er nun kleine, weiße, kugelige Pilze, die fast wie Wurzelläuse aussehen und sich in Trupps ansiedeln (Durchmesser 1 mm). Sie duften angenehm pilzartig. Schaden an den Pflanzen scheinen die Pilze offenbar nicht anzurichten. Dennoch möchte Herr Kartens diese ungeliebten Gäste loswerden, fand aber bisher kein wirksames Bekämpfungsmittel.

Frage I: Wer pflegt Kakteen im „fantastico“-Frühbeet und würde mir seine Beobachtungen und Erfahrungen mitteilen?

Frage II: Wer kennt „Katalytöfen“, und wo sind sie zu kaufen?

Gerhard Hetzler, 6742 Herxheim, Kettelerstr. 63

Der Kamm ging in die Breite . . .

Ein cristatförmiges Sedum

Manfred Walter

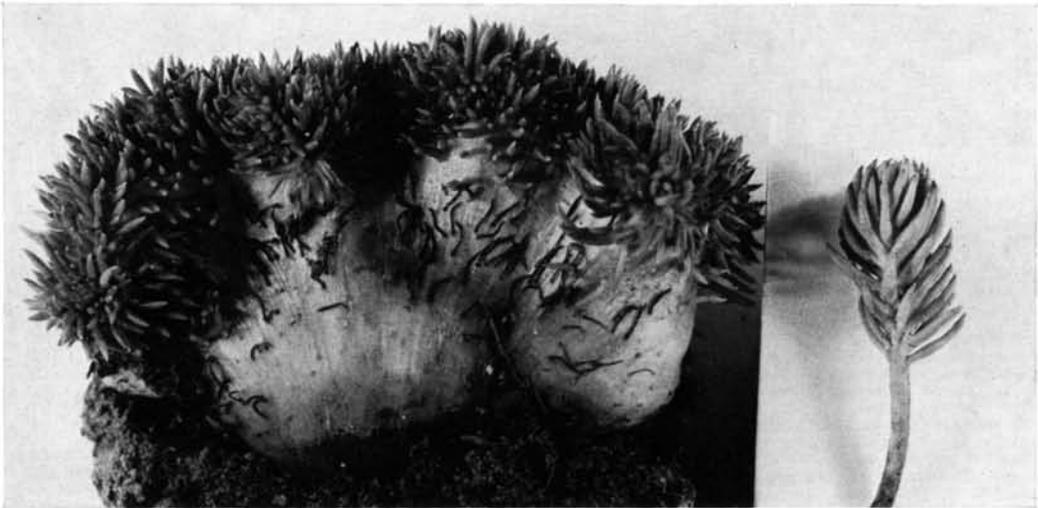
Im Jahre 1963 fand ich an einer Weinbergmauer im Stromberg bei Häfnerhaslach ein Sedum, das mir durch seine leichte Kammbildung auffiel. Ich nahm mir ein paar Pflänzchen mit und konnte im nächsten Jahr feststellen, daß sich der Kamm verbreiterte.

Von Klaus Winkler, der mir schon häufig mit seinem großen Fachwissen half, wurde die Pflanze als *Sedum rupestre* ssp. *reflexum* bestimmt. Daß der Zusatz „fa. cristata“ berechtigt ist, wurde in jedem weiteren Jahr deutlicher, denn der Kamm ging so in die Breite, daß gelegentlich mit dem Messer korrigierend ein-

Pflanze hat im Jahre 1968 zum erstenmal geblüht, auch cristatförmig. Es braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, daß die Pflanze absolut winterhart ist. Die schönsten Exemplare erhielt ich bei Kultur in mineralischem Substrat (Keuper). Hier wird der Stamm bis zu 5 mm dick und treibt keine Normaltriebe.

An den Pflanzen habe ich meinen Spaß, besonders wenn sie ihre strubbeligen Kämmе aus dem Schnee strecken.

Im letzten Jahre wollte ich den Standort wieder aufsuchen, fand aber leider, daß der Hang inzwischen der Flurbereinigung zum Opfer ge-



gegriffen werden mußte. Wie Klaus Winkler feststellen konnte, wurde die Pflanze in einem Werk von HEGI erwähnt. Eine weitere Literaturstelle ist mir nicht bekannt.

Die Pflanze treibt gelegentlich normale Triebe. Auf dem Bild ist ein solcher Trieb zu sehen. Die

fallen und von Baggern sauberlich planiert worden war.

Foto vom Verfasser

Anschrift des Verfassers: Manfred Walter,
7141 Schwieberdingen, Battnerstraße 9

Von schönbestachelten „Warzenkakteen“

Einige Bemerkungen zur Gattung *Neolloydia*

Helmut Feiler

Die Arten der Gattung fallen nicht nur durch ihre schöne Bestachelung auf, sondern sie sind auch dankbare Blüher. Ihre Kultur ist zudem nicht schwierig. Im Winter halte ich diese länglich wachsenden Pflanzen vollkommen trocken bei einer nächtlichen Temperatur nicht unter 10 Grad. Im Gewächshaus stehen sie nahe unter Glas. Wenn die in Mexiko und USA beheimateten Kakteen einen sonnigen Platz bei uns bekommen, danken sie es durch immer wieder erscheinende große Blüten von Anfang Juli bis Ende August. Bei wurzelechter Kultivierung sollte man ein sehr durchlässiges Substrat haben,

da bei etwas zuviel Feuchtigkeit leicht Wurzelfäule eintritt. Pfropfen ist bei dieser Gattung angebracht. Als beste Unterlage finde ich den *Trichocereus pachanoi*. Auf *Eriocereus jusbertii* wachsen die Pflöplinge auch sehr gut; aber die Unterlage wird dann von größer werdenden Pflanzen über den Winter zu stark ausgelagert. So kann es vorkommen, daß sich die Unterlage nicht wieder erholt. — Die Warzen der Neo-

Bild 1. *Neolloydia grandiflora*





lloydien haben eine Furche. Die aus dem Scheitel erscheinenden auffallend großen Blüten halten zwei Tage.

N. grandiflora. Ihr grüner Körper ist von den braunschwarz gespitzten weißen Randstacheln fast verdeckt. Es erscheinen auch schwarze Mittelstacheln. An einer größeren Pflanze meiner Sammlung zeigen sich die Mittelstacheln nur an den Sprossen. Der Scheitel ist weißwollig, ebenso die Furche der Warze bis zur Areole hin. Ein gepfropftes älteres Exemplar hat bei mir bei 20 cm Länge einen Durchmesser von 7 cm. — Die großen Blüten von 5 bis 6 cm Durchmesser sind purpurn.

N. conoidea hat gleichfalls weiße Randstacheln und 1 bis 3 braune Mittelstacheln. Der Scheitel ist nicht so stark weißwollig wie bei *N. grandiflora*. Die Blüte mit 6 cm Durchmesser ist ebenfalls purpurn. — Eine Importpflanze, die ich vor vier Jahren erworben habe, hat sich gut wurzelecht gehalten. Zwei Sprosse dieser Importe, auf *Trichocereus pachanoi* gepfropft, haben mit mehreren einzelnen Blüten reichlich geblüht. Dagegen zeigte die Importe noch keine Blüten.

N. matehualensis. Ihr Körper ist grau-grünlich und erscheint dadurch wie bereift. Der Scheitel

ist bei größeren Exemplaren stark weißwollig. Das Bild stammt von einer gepfropften Pflanze, die bei 13 cm Länge einen Durchmesser von 5 cm hat. — Es ist ratsam, das später stärker werdende Kopfstück nochmals auf eine kräftige Unterlage umzupfropfen, um eine schöne, starke Pflanze zu erhalten. — Die ebenfalls purpurne Blüte hat bis zu 5 cm Durchmesser.

N. pullenieana ist von sehr schlankem Wuchs. Bei 25 cm Länge hat die abgebildete Pflanze einen Durchmesser von 2,5 cm. Ihr Körper ist dunkelgrün. Die Warzen sind schlanker und länger als bei den vorher genannten Arten. Die Randstacheln sind schwarz-braun, an der Basis heller. Ein schwarzer Mittelstachel bis zu 3 cm Länge ist aufwärts gerichtet. Die Axillen und die Furche der Warzen haben nur im Neutrieb schmutzigweiße Wolle. — Die Blüten sind gelb, 3 cm lang, treten zu mehreren aus dem Scheitel hervor. Die Blütendauer beträgt 4 Tage. Der Samen von *N. pulleineana* ist braun, bei den anderen Arten dagegen schwarz.

Bei der Gattung *Neolloydia* ist noch darauf zu achten, daß an den Pflanzenkörper — besonders bei *matehualensis* — kein Wasser kommt, da sonst leicht unschöne „Rostflecke“ auftreten. Wenn ich diese Pflanzen mit Regenwasser neble,



dann nur an sehr sonnigen Tagen, damit der Pflanzenkörper sofort wieder abtrocknet.

Anschrift des Verfassers: Helmut Feiler,
7531 Öschelbronn/Pforzheim, Schützenstraße 19

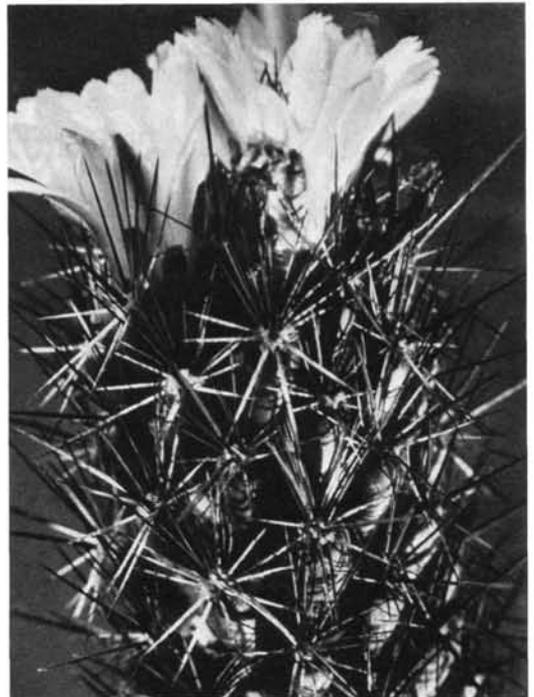
Bild 2 (Seite 216 links). *Neolloydia grandiflora*, Importe

Bild 3 (Seite 216 rechts). *Neolloydia conoidea*, Importe

Bild 4 (oben). *Neolloydia matehualensis*

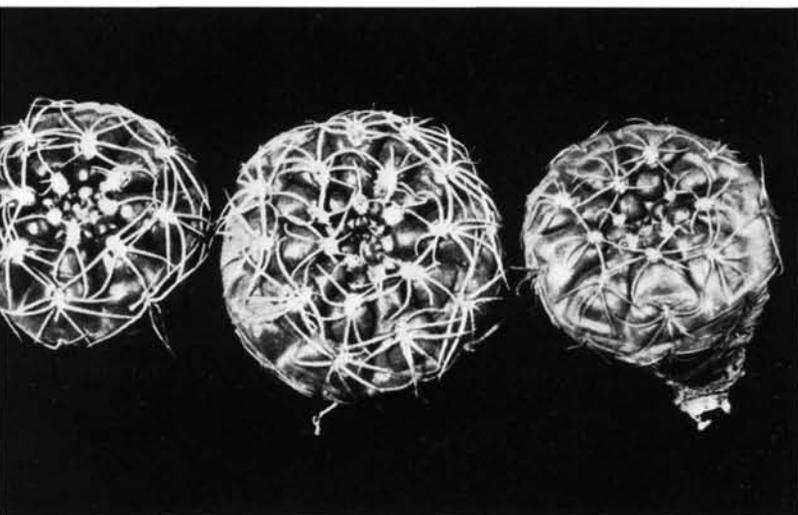
Bild 5 (rechts). *Neolloydia pulleineana*

Fotos vom Verfasser



Streitfragen um das *Gymnocalycium uruguayense* (Ar.) Br. & R.

Gerhart Frank



Um das *Gymnocalycium uruguayense* sind im Laufe der Jahre eine Reihe von Unklarheiten entstanden, die durch die Neubeschreibung des *Gymn. artigas* durch HERTER sowie durch widersprechende Interpretationen anderer Autoren hervorgerufen wurden. In der Originalbeschreibung ARECHAVALETAS aus dem Jahre 1905 wird die Blütenfarbe folgendermaßen angegeben: „Perianthröhre außen blaß gelblichgrün, innen weißlich, Blütenblätter weiß.“ BRITTON und ROSE führen in ihrem Werk „The Cactaceae“, III/162, 1922, diese Art unter *Gymnocalycium* mit einer kurzen Beschreibung auf, jedoch ohne Angabe einer Blütenfarbe. In KREUZINGERS Verzeichnis von 1935 werden Importpflanzen von FRIČ angeboten, einmal mit grünlichgelber Blüte, zum anderen eine *var. floreo roseo* mit rosa Blüte. Bereits 1931 bringt FRIČ im „Kaktusar“ eine Abbildung des gelblich blühenden *Gymn. uruguayense*. FRIČ

Bild 1 (links). *Gymn. uruguayense*, Fundort Punta Balena, Prov. Malodonado. Relativ klein bleibende, zarter bestachelte und rundhöckerige Formen. 1:1,5
Bild 2 (Mitte). *Gymn. uruguayense*, Fundort Minas, Prov. Lavalleja. Neben zarten Formen (wie auf Bild 1) auch derbe Formen, wie sie vor allem aus den nördlicheren Standorten bekannt sind.

war mit ARECHAVALETA, dem Autor dieser Art, sehr befreundet, sodaß kein Zweifel besteht, daß er dessen Fund am Typstandort gesammelt hatte. Ob die FRIČ'sche Varietät „*floreo roseo*“ auch vom gleichen Standort stammt, darüber wissen wir leider nichts.

In seinem Sammelwerk „Cactaceae“, Bd. III, 1958, gibt nun BACKEBERG für die Blüte des *Gymn. uruguayense* die Farbbezeichnung „fließerfarben“ an. Doch noch 1935, im „Kaktus-ABC“, waren nach BACKEBERG die Blüten des *G. uruguayense* grünlichgelb, wie bei allen Autoren vorher. Für diese Veränderung der

Blütenfarbe gibt BACKEBERG leider keine Erklärung ab.

In der „Sukkulentenkunde“, I/1947 der „Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft“ bringt MÜLLER-MELCHERS, Montevideo, einen Artikel über uruguayische Kakteen, wobei er Standortbilder des gelbblühenden *G. uruguayense* vom Paso Valegas, Prov. Tacuarembó, zeigt.

1950 publizierte dann HERTER in der „Revista Sudamericana de Botanica“ Vol. VIII, No. 5, das *Gymnocalycium artigas* HERTER. Er erwähnt dabei auch, daß MÜLLER-MELCHERS in der oben erwähnten Publikation sein (HERTERS)

G. artigas als *G. uruguayense* abgebildet hätte. Diese Feststellung HERTERS veranlaßte später BACKEBERG in „Cactaceae“, Bd. III, S. 1720, unter *G. artigas* zu sagen: „Die Ungeklärtheit der kleineren uruguayischen Arten beruht offensichtlich auf den unzureichenden Blütenangaben ARECHAVALETAS für *G. uruguayense* (das fliederfarben blüht) . . . außerdem ähneln einander *G. uruguayense* und *G. artigas*. Selbst MÜLLER-MELCHERS hat sie verwechselt.“

Diese Feststellungen BACKEBERGS muten kühn an, wenn man die Originalbeschreibung ARECHAVALETAS mit der detaillierten Blütendia-

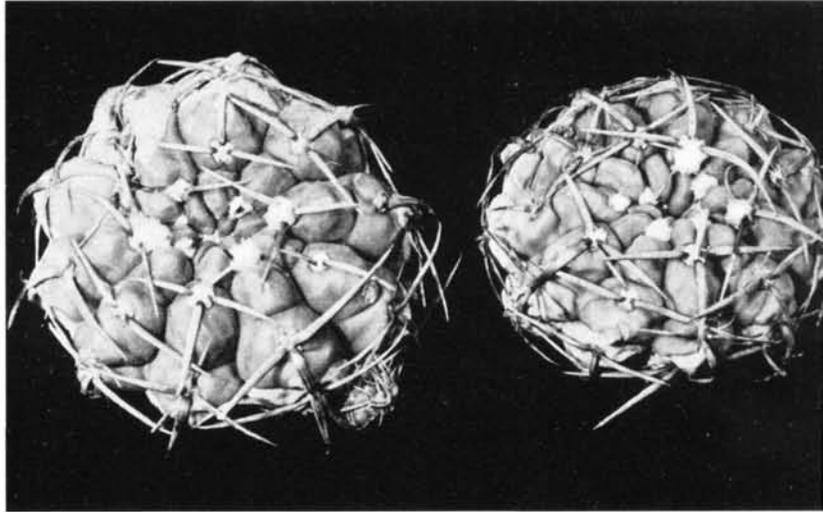
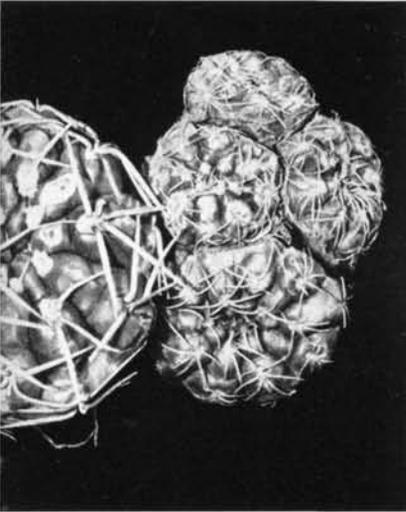
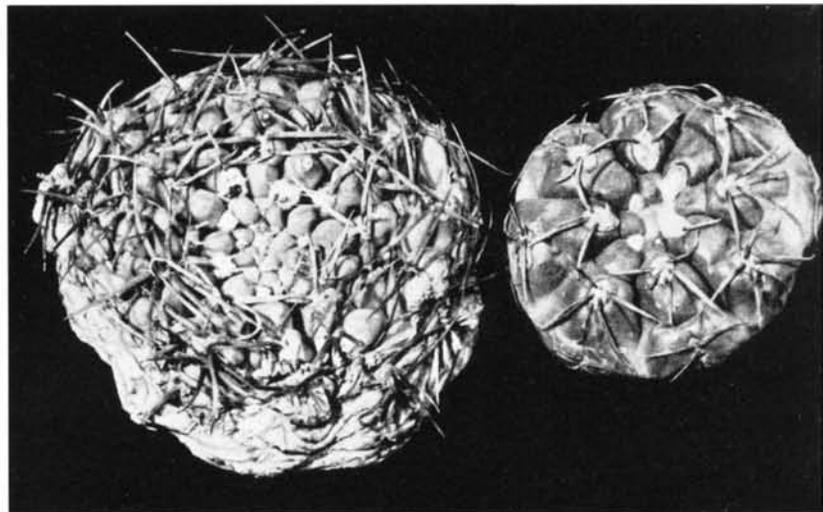


Bild 3 (oben rechts). *Gymn. uruguayense*, Fundort zwischen Blanquillo und San Gregorio, Prov. Durazno. Aus diesem Gebiet berichtet Herter sein *G. artigas*. 1:1,5



Fotos vom Verfasser

Bild 4 (rechts). *Gymn. uruguayense*, Fundort Minas de Corales, Prov. Rivera. Zwei Extremformen aus den nördlichen Fundgebieten nahe der brasilianischen Grenze. 1:1,5

gnose kennt. Außerdem, wie konnte MÜLLER-MELCHERS 1947 schon *G. uruguayense* mit *G. artigas* verwechseln, das erst 1950 publiziert wurde? Es scheint vielmehr, daß HERTER bei seiner Veröffentlichung des *G. artigas* nicht genügend über das *G. uruguayense*, seine Variabilität und seine Verbreitung orientiert war. Man kann hingegen mit Recht annehmen, daß der in Montevideo lebende erfahrene Kakteenkenner MÜLLER-MELCHERS sehr genau das *Gymn. uruguayense* ARECH. vom Paso de los Toros kannte, als er es auch vom Paso Valegas aus der gleichen Provinz berichtete (entnommen



Bild 5. *Gymn. uruguayense* var. *floreo roseo*, Nachzucht aus Fric'schen Importpflanzen

Foto von Dr. Valuiček

aus „Sukkulantenkunde“, I/1974). Nach bisherigen Erkenntnissen über die Variabilität der Art liegen Blütenfarben von gelblich über weißlich bis zu rosa durchaus im möglichen Streubereich einer Artpopulation, desgleichen auch Stachelzahlen von 3, 5 oder 7 pro Areole.

Das bisher bekannte Verbreitungsgebiet dieser hauptsächlich gelb, jedoch auch weißlich bis rosa blühenden Art liegt im mittleren Uruguay in den Departments Durazno und Tacuarembó. Die Beschreibungen ARECHAVALLETAS, BRITTONS und ROSES, FRIČS und MÜLLER-MELCHERS für das *G. uruguayense* und die HERTERS für das *G. artigas* sind nahezu identisch. Die sehr spärlich in Europa vertretenen Exemplare des *G. artigas*, die noch aus der einzigen Sendung HERTERS an einen französischen Freund stammen, sind von *G. uruguayense* aus FRIČ-Importen oder jüngeren Importsendungen nicht zu unterscheiden. Daraus folgert, daß der Name *G. artigas* einzuziehen und als Synonym zu *G. uruguayense* zu stellen ist.

Ob die FRIČ'sche Varietät „*floreo roseo*“ wirklich eine gute Varietät oder nur eine Form ist, kann erst dann eindeutig entschieden werden, wenn neuerliche Standortbeobachtungen und Sammelergebnisse zeigen, ob die rosablühenden Formen auf einem getrennten Standort und dort ausschließlich vorkommen. Da die seinerzeitige FRIČ'sche Beschreibung der *var. floreo roseo* nicht den nomenklatorischen Regeln entsprach, wurde sie von Y. ITO 1957 unter dem Namen *G. uruguayense var. roseiflorum* (FRIČ 1928) Y. Ito nachgeholt.

Nach seinem Samenbau gehört das *G. uruguayense* in die engere Verwandtschaft des Formenkreises *G. leanum*/*G. netrelianum*. Sehr kennzeichnend für diesen ganzen gelbblühenden Verwandtschaftskreis aus Uruguay sind vor allem auch die eingeschlechtlichen Blüten. Dieses Merkmal stellt eine innerhalb der Cactaceae sehr interessante und selten vorkommende Spezialisierung dar und deutet damit eine höhere Entwicklungsstufe an. In diesem Zusammenhang soll auch noch erwähnt werden, daß eine gewisse Verwandtschaft hinsichtlich des Samenbaues auch zu dem nördlich anschließenden variablen Formenkreis um das *G. denudatum* besteht.

Anschrift des Verfassers:
Dipl.-Ing. Gerhart Frank,
A-3412 Kierling/N.Ö., Rosegggasse 65



Cactiflor —
der flüssige Kakteen-
dünger mit Qualitäts-
garantie 8/22/32
1-Ltr. Flasche DM 7,50
**H. E. BORN, Abt. 1,
D 5810 Witten**

KAKTEEN-SAATEN!

Die neuen Ernten sind
da. Fordern Sie neue
Liste an bei
RIWA-SAAT

Richard Warnken
2061 Pölitz üb.
Bad Oldesloe

H. van Donkelaar
Werkendam (Holland)

Kakteen

Bitte neue Liste 1969
anfordern.

Blüten und Pflanzen sind vergänglich. Mit einem Novoflex-Balgengerät schaffen Sie sich bleibende Erinnerungen. Lückenloser Einstellbereich von der Makro-Aufnahme (die mehr zeigt, als das unbewaffnete Auge wahrnehmen kann) bis zur Gesamtansicht von ganzen Sammlungen und Landschaften. Gestochen scharf, farbwahr. Bitte informieren Sie sich über die neuen Novoflex-Geräte und -Objektive, über Diakopieren etc.

NOVOFLEX FOTOGERÄTEBAU

Abt. B 11

D-894 Memmingen

NOVOFLEX

Aus der kalifornischen und Arizona-Wüste 5 Kakteenableger DM 10,— oder 10 Kakteenableger DM 20,—. Prompte Lieferung und gesunde Pflanzen garantiert.

Bitte Geldschein mit Bestellung einsenden.

**V. Sherk, Box 325, 100 Palms,
California 92276. USA**

20 starke Jungkakteen von Pelecypora, Stromboctis., Neolloydia, Lophophora, Ariocarpus, Mammillarias, Coryphantha, etc. per Luftpost, Preis total DM 30,—. 50 versch. Cactiseedlings total DM 35,— (Luftpost).

**Quinta Fdo. Schmoll, Willi Wagner B.
Cadereyta de Montes, Gro. Mexico**

Rudolf Subík
Jirina Kaplická

Spitze Stacheln — bunte Blüten

In Buchhandlungen
und Fachgeschäften
erhältlich!

In 96 ganzseitigen Farbbildern, die lebensecht und originalgetreu nach Aquarellen von Jirina Kaplická reproduziert sind, führt Rudolf Subík die Welt der Kakteen vor Augen. Er beschreibt die Arten und gibt präzise Anleitungen für die unterschiedlichen Ansprüche, die sie an die sachgerechte Pflege stellen. Er erklärt — für die Hausfrau, die sich um ihren Weihnachtskaktus sorgt, ebenso wie für den Kakteenspezialisten — das Grundlegende über Eigenart und Herkunft sukkulenter Pflanzen, gibt Ratschläge für das Aufstellen, für die Wahl der Gefäße, erklärt das Wesentliche über Boden, Licht, Pflege, und gibt Anweisungen für Vermehrung durch Samen, durch Ableger und Stecklinge.

259 Seiten mit 96 Farbbildern. Leinen DM 9,80. Best.-Nr. 3537 G

Ausführlich über dieses und weitere Bücher zur Pflege von Kakteen unterrichtet Sie die Informationsschrift P 097, die wir Ihnen auf Wunsch gern kostenlos zusenden.

Franckh'sche Verlagshandlung · 7000 Stuttgart 1 · Postfach 640

Stachliges Hobby von Vera Higgins

Dieser KOSMOS-Naturführer beschreibt die einzelnen Gattungen und Arten von Kakteen und anderen Sukkulente: ihre Merkmale, ihre Herkunft, ihre Ansprüche an Licht, Temperatur und Gießwasser.

195 Seiten mit 114 Abbildungen.

In jeder Buchhandlung erhältlich!

Kart. DM 10,80 Best.-Nr. 3122 K

geb. DM 12,80 Best.-Nr. 3122 G

KOSMOS-Verlag · Franckh'sche Verlagshandlung · Stuttgart

Die Kakteen

Hrsg.: H. Krainz

Eine Gesamtdarstellung
der eingeführten Arten.

**KOSMOS-Verlag
Stuttgart**

Unsere letzten Importe und Vermehrungen:

Mammillaria: backenbergii 6,- flavicentra 5,50 roseocentra 5,- spec. nov. No. 247 Imp. 6,- spec. nov. No. 275 Imp. 6,- **Gymnocactus:** porectus 4,- schmidtii 4,-
Coryphantha: jalipanensis 5,- **Notocactus:** (Malac.) vorwerkii 4,- **Homalocephala:** texensis 4,- **Pachypodium:** geayi 6,- lamerei 6,- rosulatum var. gracilius 20,- bis 40,-

su-ka-flor, W. Uebelmann, 5610 Wohlen (Schweiz) Tel. 057/6 41 07



Karlheinz Uhlig Kakteen und Samen

7053 Rommelshausen bei Stuttgart, Lilienstraße 5, Telefon 071 51/58691

Neue Importen sind eingetroffen:

Fraila chiquitana, chiquitana v. Santiago, pullispina, pullispina var. rectispina, albispina n. n., sp. n. DM 5,- bis DM 9,-
K. 465 a El Chorro, spn. K 490 Mato Grosso süd. Curumba DM 9,- bis DM 25,-
Echinocereus maritimus, Gruppen DM 8,- bis DM 20,-
Homalocephala texensis DM 9,- bis DM 15,-
Mamillaria goldii
und viele weitere rare Arten in kleinen Mengen.

VOLLNÄHRSAZ
nach Prof. Dr. Franz
BUXBAUM
f. Kakteen u. a. Sukk.
Alleinhersteller:
Dipl.-Ing. H. Zebisch
chem.-techn. Laborat.
8399 Neuhaus/Inn

Kaufe Kakteen und
andere Sukkulente
1951-1959, ungeb.

Wippich, 4443 Schüttorf,
Zweiter Rundweg 16

Kakteen und andere
Sukkulente

C. V. Bulthuis & Co.
Provinciale Weg Oost 8
Cothen (Holland),
7 km von Doorn

Großes Sortiment
Mammillaria.
Sortimentsliste auf
Anfrage.



Mini-Gewächshaus **NEU**

(3-teilig), bestehend aus Pflanzschale 50×34×6,5 cm, Untersatz und glasklarer Dachhaube. Höhe 20 cm

Best.-Nr. G 10 **DM 16,50**



Mini-Gewächshaus mit Heizung

fest installiert 25 W/220 V. Ideal für Aussaat und Jungpflanzenkultur. Die Pflanzschale ist gelocht und kann ohne Abnahme der Dachhaube von unten bewässert werden.

Best.-Nr. GH 10 **DM 31,50**

H. E. BORN, Abt. 1, D-5810 Witten, Postfach 1207

Alles für den Kakteenfreund

Gesellschaftsnachrichten

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V.

Sitz: 6 Frankfurt/Main, Junghofstr. 5-11, Tel. 2 86 06 55

Landesredaktion: Gert-Wolfram Rohm, 7 Stuttgart Ost, Pfizerstraße 5-7, Tel. 07 11/24 73 06, Postfach 640

Sitzung des Vorstandes und des Beirates der DKG am 13. 9. 1969 in Darmstadt

Anläßlich der durch den überraschenden Tod unseres 1. Vorsitzenden, Herrn Helmut Gerdau, eingetretenen neuen Situation innerhalb der DKG fand im Rahmen der Rhein-Main-Neckar-Tagung am 13. 9. 1969 eine Vorstandssitzung statt, zu der auch der Beirat und weitere Funktionsträger der DKG geladen wurden. Diese Sitzung wurde vom 2. Vorsitzenden, Herrn Manfred Fiedler, einberufen und geleitet. Neben vielen anderen wichtigen Fragen, die an dieser Stelle zu gegebener Zeit noch veröffentlicht werden, wurde die lt. § 8, Abs. 4 der Satzung der DKG erforderlichen Ergänzungswahlen des Vorstandes vorgenommen, nachdem Herr Fiedler nach den gleichen Satzungsbestimmungen als bisheriger 2. Vorsitzender an die Stelle des 1. Vorsitzenden der DKG getreten ist. Danach setzt sich der Vorstand der DKG wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Herr Manfred Fiedler, Buchschlag,
2. Vorsitzender: Herr Wolfgang Schiel, Freiburg, Schriftführer: Herr Raimund Czorny, Gelsenkirchen-Buer, Kassierer: Herr Eberhard Scholten, Pforzheim, Beisitzer: Herr Horst Berk, Münster.

Die Wahl des 1. und 2. Vorsitzenden sowie des Beisitzers unterliegt, ebenfalls nach den erwähnten Bestimmungen, der Bestätigung durch die nächste Hauptversammlung, die am 6. und 7. Juni 1970 in Freiburg stattfinden wird.

Raimund Czorny, Schriftführer

Wer macht mit?

Der Vorstand der DKG ist sich bewußt, daß der Inhalt und die Ausgestaltung unserer Zeitschrift „Kakteen und andere Sukkulenten“ noch wesentlich verbessert werden muß, um möglichst einem breiten Leserkreis zu gefallen. Wir sind uns aber auch darüber einig, daß dies nicht erreicht werden kann, wenn es nicht gelingt, eine intensivere und aktivere Mitarbeit als bisher aus dem Kreis der Kakteenfreunde zu erreichen. Deshalb bittet der Vorstand um Meldung derjenigen Mitglieder, die mitzuarbeiten gewillt sind und auf die die nachfolgenden Merkmale zutreffen:

1. Spezialisten auf dem Gebiet der Kakteen- und Sukkulantenpflege
 - a) einer bestimmten Gattung (z. B. Chilenen, Mammillarien, Tillandsien, Lithops usw.)
 - b) auf dem Gebiete des Experimentierens (z. B. Aussaat, Pfropfen, zusätzliche Beleuchtung, Gießwassergewinnung, Düngung, Birnskieskultur usw.)
2. Spezialisten auf dem Gebiet des Fotografierens von Kakteen und Sukkulanten, die eine kleine private Diathek von guten Aufnahmen besitzen (evtl. mit Angabe der Pflanzengattung, die sie bevorzugen)
3. Besitzer von Kakteen- oder (und) Sukkulantensammlungen, die der Meinung sind, daß ihre Sammlungen das Werturteil „Bemerkenswert“ verdienen
4. Kakteenliebhaber, die redaktionell tätig sind oder auf diesem Gebiet Erfahrungen haben und ernsthaft gewillt sind, den Vorstand auf diesem Gebiet zu unterstützen
5. Kakteenliebhaber, die bereit sind, aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen mit Kakteen und Sukkulanten gezielte Beiträge auf Anforderung der Schriftleitung zu geben.

Wir bitten auch dann um Meldung, wenn Sie der Ansicht sein sollten, Ihnen fehlt die notwendige Schreibgewandtheit. Darauf kommt es nicht an. Wir suchen Kakteenliebhaber, die imstande sind, etwas von allgemeinem oder

speziellem Interesse auszusagen. Das „Verpacken“ besorgen dann schon andere. Richten Sie bitte Ihre Antwort recht bald an mich.

Raimund Czorny, Schriftführer, D 4460 Gelsenkirchen-Buer, Droste-Hülshoff-Str. 6

Herr Walter Laule, 7887 Laufenburg/Baden, Bauvereinsr. 29, möchte aus Altersgründen seine Sammlung geschlossen in gute Hände verkaufen. Die Sammlung umfaßt zum größten Teil selbst ausgesäte Kakteen im Alter zwischen 3 und 10 Jahren. Unter den ca. 500 Pflanzen befinden sich aber auch Euphorbien, Aloeen, Agaven und andere Sukkulenten. Die Kakteen bestehen hauptsächlich aus Kugelformen und Säulen. Die dicksten Kugeln (Soehrensia bruchii und E. grusoni) haben ca. 20 bis 25 cm Durchmesser. Die längsten Säulen (Cl. strausii und C. jama-caru) sind ca. 2 bis 3 m hoch. Erwähnenswert sind schöne Oreocereen und seltene Espostoas – auch einige Kammformen sind vorhanden. Ein Teil wächst frei ausgepflanzt im Glashaus, der Rest steht in Kunststofföpfen. Der Wert der Sammlung wird auf etwa 1000 DM veranschlagt.

Pflanzennachweisstelle

Herr Dr. Hecht, der bisher die Pflanzennachweisstelle verwaltete, hat nach der JHV in Frankfurt/M. sein Amt niedergelegt. Der Vorstand bemüht sich, ein baldige Lösung in dieser Angelegenheit zu finden, damit die Einrichtung den Mitgliedern wieder zur Verfügung steht.

Briefwechsel mit der CSSR

Herr Stanislav Radotinsky, Beroun II, c. 1124, ul. Janosikova, CSSR, möchte gerne mit deutschen Kakteenfreunden in Erfahrungsaustausch treten und bittet um Zuschriften.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: 6000 Luzern, Hünenbergstraße 44

Landesredaktion: M. Schaad, Vize-Präs. SKG, Niesenblickstraße 6 D, 3600 Thun

Ortsgruppen:

Baden: MV Dienstag, 11. Nov., 20.00 Uhr, Restaurant Salmenbräu

Basel: MV Montag, 3. Nov., 20.15 Uhr, Restaurant Feldschlößchen, Vortrag von Hr. Liechly über brasilianische Kakteen – Dias

29. Nov. Generalversammlung

Bern: MV Montag, 3. Nov., 20.15 Uhr, Restaurant National

Chur: MV Freitag, 7. Nov., 20.00 Uhr, Restaurant Du Nord, Bahnhofplatz

Freiamt: MV Montag, 10. Nov., 20.15 Uhr, Chappelhof, Wohlen. Was gab es dieses Jahr für neue Kakteen? Lichtbildervortrag von Hr. Uebelmann

Luzern: MV laut persönlicher Einladung

Schaffhausen: MV Mittwoch, 19. Nov., 20.00 Uhr, Restaurant Falken-Vorstadt

Solothurn: MV Freitag, 7. Nov., 20.00 Uhr, Hotel Metropol

St. Gallen: MV Freitag, 14. Nov., 20.00 Uhr, Restaurant Stephanshorn, St. Gallen-Neudorf

Thun: MV Samstag, 8. Nov., 20.00 Uhr, Hotel Freienhof, Vortrag von Hr. Krainz

Wil: MV laut persönlicher Einladung

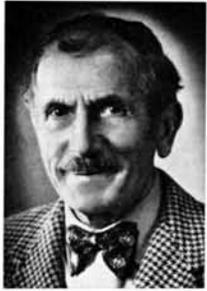
Winterthur: MV Donnerstag, 13. Nov., 20.00 Uhr, Restaurant St. Gotthard. Samen und Stacheln unter dem Mikroskop

Zug: MV laut persönlicher Einladung

Zürich: MV Donnerstag, 13. Nov., 20.00 Uhr Hotel „Limmathaus“, Limmatstraße 118, Zürich

Zurzach: MV Freitag, 7. Nov., 20.00 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben

Ehren- und Patronats-Mitglied Dr. med. A. Keller



Am 15. August verstarb unser Ehren- und Patronats-Mitglied Dr. med. A. Keller im 90. Lebensjahr in Cademario (Tessin). Herr Dr. Keller wurde am 1. Dezember 1879 in Berg/TG geboren, wo er die Primarschule besuchte und nebenbei im elterlichen Käserei-Betrieb mithalf. Nach einem Besuch der Kantonsschule in Frauenfeld studierte er Medizin an den Universitäten Lausanne, Zürich und Berlin und schloß dieses Studium im Jahre 1905 mit dem Arztdiplom ab. Anschließend wirkte er an verschiedenen deutschen Heilstätten,

und nach Abschluß dieser Auslandsjahre — wo er sich sein Rüstzeug zur Behandlung von Krankheiten nach dem Naturheilverfahren holte — eröffnete er seine Praxis in Zürich, die er 6 Jahre hielt. Nach Überwindung großer Schwierigkeiten baute er 1913 in Cademario sein weiterhin bekanntes Kurhaus, dem er bis vor wenigen Jahren noch als Chefarzt vorstand. Er war der eigentliche Begründer der ärztlichen Atemgymnastik im deutschen Sprachgebiet, verbunden mit Luft- und Sonnenbädern und vernünftiger Ernährung. — Jede freie Minute gehörte seinem Hobby, dem Garten, und besonders seinen Kakteen, später auch den Nadelhölzern. Im Jahre 1928 importierte der Verstorbene Kakteen aus Mexiko und begann mit dem Aufbau einer wissenschaftlich wie auch ästhetisch wertvollen Sammlung, die während vieler Jahre die bedeutendste Privat-Sammlung in der Schweiz war. Als begeisterter Kakteenfreund und -kenner trat Dr. Keller 1933 der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft bei und gründete in Lugano eine Ortsgruppe, der er über 20 Jahre lang als Präsident und Hauptreferent vorstand. Dr. Keller hat sich um die Kakteenkunde und die Verbreitung der Liebhaberei bedeutende Verdienste erworben. Im Anschluß an meine erste Jahres-Hauptversammlung, die ich im Jahre 1935 als Zentralpräsident der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft in Cademario leitete, organisierte Dr. Keller den ersten achtägigen Kakteen-Lehrgang mit internationaler Beteiligung und mit unserem Ehren-Mitglied, Dr. W. von Roeder, dem damaligen Schriftleiter der „Kakteenkunde“, als Hauptlehrer. Über jene Tagung findet sich ein Bericht in der „Kakteenkunde“ 1935, Seite 217—221. Im Jahre 1937 publizierte er als guter Mammillarien-Kenner eine bedeutende Arbeit über das „Problem der Centricirra-Gruppe“. Viele weitere Aufsätze und Referate erschienen im „Schweizer Garten“ und auch in seiner Hauszeitschrift „Lebens-Kunst“. Vor 3 Jahren beschäftigte sich Dr. Keller noch eingehend mit den Hauswurz-Arten. Diese „Beiträge zur Kenntnis der Gattung Sempervivum“ gab er in einer Broschüre im Selbstverlag heraus. Unser Doktor hatte einen besonderen Hang zu kritischen Beobachtungen und den Willen, den Tatsachen auf den Grund zu gehen und sie auch festzuhalten. Unzählige lehrreiche wie auch erheiternde Vorträge hielt er an unseren zahlreichen Tagungen. Mehrere Jahres-Hauptversammlungen wurden auf seine Initiative in Cademario durchgeführt, die er immer mit Vorträgen bereicherte.

Die Schweizerische Kakteen-Gesellschaft verdankt ihm viel. Die Verdienste wurden seinerzeit von der Gesellschaft durch die Ernennung zum Ehrenmitglied gewürdigt. — Sein ausgeglichenes, harmonisches Wesen, die freudige und positive Einstellung zu allem, und seine beständige Begeisterungsfähigkeit waren vorbildlich. Sein Name bleibt durch zwei mexikanische Kakteenarten, *Echinofossulocactus kellerianus* und *Mammillaria kelleriana*, der Nachwelt erhalten. H. Krainz

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 34 09 425
Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Liebleitnergasse 12, Mödling/N.O.

Ortsgruppen:

LG Wien: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Kührer, Wien IX, Hahngasse 24, Tel. 34 74 78. Vorsitzender: Ing. Helmut Hirschberg, 1090 Wien, Hartäckerstraße 126

LG Nied.Österr./Bgld.: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70

LG Oberösterreich: Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden, Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5 a, Tel. 43 95 23

LG Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Brandstetter“, Salzburg-Liefering, Fischergasse 13. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guetratweg 27, Tel. 86 09 58

OG Tiroler Unterland: Gesellschaftsabend jeden 2. Freitag im Monat (ab Januar 1969). Januar, März, Mai, Juli, Sept., Nov. in Kufstein, Hotel „Andreas Hofer“. Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember in Wörgl, „Wörgler Hof“. Vorsitzender: Paul Holzer, 63 Wörgl, Söcking Nr. 6

LG Tirol: Gesellschaftsabend jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8. Vorsitzender: Dr. Heimo Friedrich, 6162 Natters, Nr. 72, Tel. 29 29

LG Vorarlberg: Wir treffen uns im Gasthaus Löwen, Dornbirn, Riedgasse. Die betreffenden Termine werden veröffentlicht im Mitteilungsblatt, im Vereinsanzeiger der Vorarlberger Presse und im Dornbirner Aushängekasten in der Marktstraße. Vorsitzender: Franz Lang, 6850 Dornbirn, Weihermähder 12

LG Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Montag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schanzelwirt“, Graz, Hilmteichgasse. 1. Vorsitzender: Dr. Fritz Bullmann, 8010 Graz, Goethestraße 48

OG Oberland: Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18.00 Uhr im Gasthof „Rupmler“, Trofaiach. Vorsitzender: Anton Fuchs, 8605 Kapfenberg, Johann-Böhm-Straße 28/4

LG Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Ing. Mario Luckman, 9210 Pörschach am Wörthersee, Nr. 103